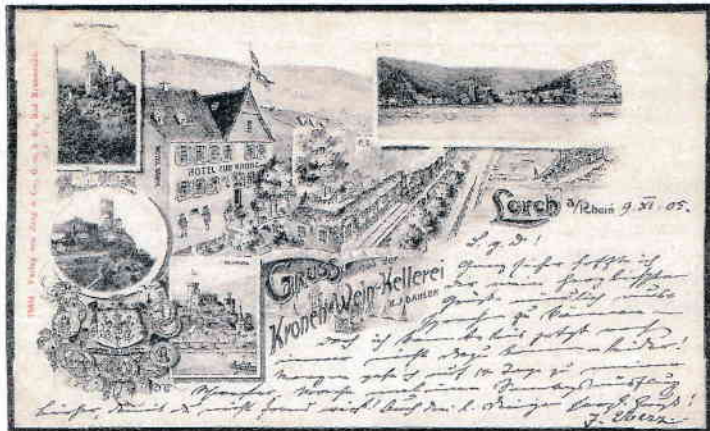
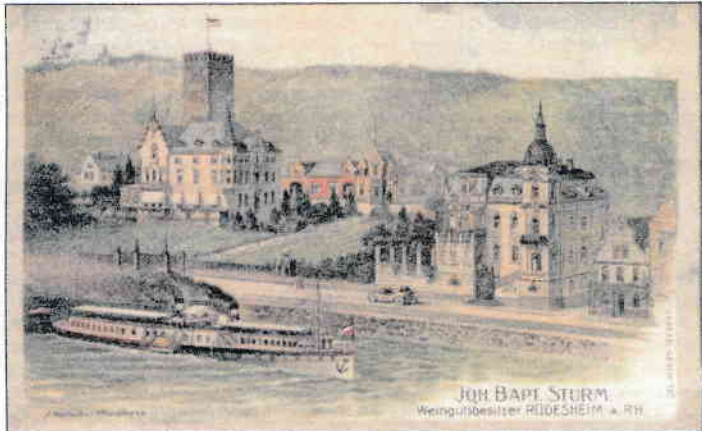


# Botschaften vom Rheingauer Wein gingen in alle Welt

Immer wieder neue Motive zierten Ansichtskarten und warben für heimische Betriebe und Produkte – von Klaus-Peter Dietel



Aus dem Jahr 1905 stammt diese Ansichtskarte der Kronenkellerei in Lorch. Ähnlich der zu dieser Zeit üblichen gastronomischen Werbung sind neben dem eigenen Betrieb auch Lorcher Ansichten vertreten.



Der wichtigste Weinhändler im Rheingau vor dem Ersten Weltkrieg war J. B. Sturm. Die Ansichtskarte zeigt seine damaligen Besitzungen: die Boosenburg und die Villa Sturm, später Rheingauer Landratsamt.

**Rheingau.** – „Wein- und Ansichtskarten aus dem Rheingau sind ein überschaubares Sammelgebiet“, berichtete Josef Hell aus Mittelheim in einem viel beachteten Vortrag bei den Briefmarkenfrenden Rheingau. Und er lieferte auch gleich eine Erklärung für diese Tatsache mit: Die Weinwirtschaft habe erst relativ spät die Werbewirksamkeit der Ansichtskarte erkannt und sie auch ziemlich vernachlässigt. Erst um die Jahrhundertwende, also um 1900, sind die ersten Ansichtskarten erschienen, die den Wein zum Thema hatten. Schon fast 30 Jahre früher, nämlich 1883, zur Einweihung des Niederwald-Denkmal, erschienen Ansichtskarten aus dem Rheingau. Zunächst mit der Germania als Motiv, später auch mit Abbildungen Rheingauer Ortsansichten oder besonderer Sehenswürdigkeiten wie die Schlösser Vollrads und Johannisberg, Kloster Marienthal und die kurfürstliche Burg in Eltville. Findige Gastronomen kombinierten diese Ansichten mit Abbildungen ihrer Betriebe. So gingen schon lange vor der Jahrhundertwende Ansichtskarten mit Ansichten der „Krone“ in Assmannshausen, der

beiden ersten Adressen in Geisenheim, dem Gasthäusern „Zur Post“ und „Zur Linde“ oder dem „Rheinischen Hof“ in Eltville, um nur einige Beispiele zu nennen, per Post hinaus in alle Welt. Nicht minder aktiv waren die Rheingauer Sektellereien. Sie überboten sich gleichsam mit ihren Ideen, um ihre Produkte auf Ansichtskarten anzupreisen. Hier taten sich besonders Hohl in Geisenheim – eine Auswahl dieser Karten werden die Briefmarkenfrenden in der Jubiläumsausstellung im August in Geisenheim vorstellen – und Matheus Müller (MM) in Eltville hervor. Ihre meist humorvollen Abbildungen spiegeln den Geschmack ihrer Zeit wider. Erst um das Jahr 1900 erschienen die ersten Ansichtskarten, auf denen Rheingauer Weingüter für ihre Produkte warben. Dazu gehörten vor allem die renommierten Weingüter J.B. Sturm in Rüdesheim, die Kronenkellerei in Lorch sowie das Weingut Reutershan und die „Krone“ in Assmannshausen. Das Sammelgebiet Wein auf Ansichtskarten wird im Rheingau jedoch von

den Winzergenossenschaften bzw. Winzervereinen beherrscht, von denen die meisten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden waren. bekannt sind solche Sammlerstücke von der Gebietswinzergenossenschaft in Eltville (heißt die heute noch so?), die sich damals „Central-Verkaufs-Genossenschaft Rheingauer Winzervereine“ nannte und sogar ihren angeschlossenen Betrieben ermöglichte, für Werbezwecke deren Firmennamen einzudrucken. Es gab aber aus der Zeit vor und auch noch nach dem Ersten Weltkrieg Ansichtskarten vor allem auch von den damals drei Hallgartener Winzergenossenschaften, denen aus Kiedrich, Rauenthal, Neudorf (heute Martinsthal) und dem Winkeler Winzerverein. Die meisten der Karten zeigen den Betreibern angeschlossene gastronomische Betriebe oder Ansichten der Genossenschaftsgebäude, Kelterhallen, Weinkeller oder Weinproben. Speziell von Schloss Johannisberg sind einige Ansichtskarten überliefert, bei der zum Leseschluss die gesamte Helferschar abgebildet ist. Andere sind besonderen Weinproben im Kel-

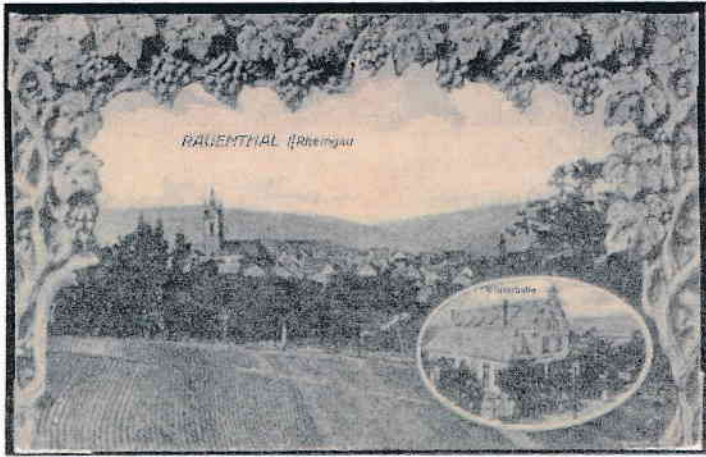
ler gewidmet. Die Bekannteste, in mehreren Versionen verbreitet, zeigt jene legendäre Versammlung der seinerzeit bekanntesten Weinkenner im Kloster Eberbach im Jahre 1847 mit Matheus Müller, dem Gründer der gleichnamigen Sektellerei in Eltville. Eine Karte mit ähnlichem Motiv stammt aus Geisenheim, bei dem die Kopfbedeckung der Weinkenner darauf hindeutet, dass es sich um Weinfreunde nicht nur aus Deutschland handelte. Und besonders fidel geht es bei einer Weinprobe zu, die eine Ansichtskarte aus dem Räuenthler Winzerkeller zeigt. Die bunte Gesellschaft der Probierenden besteht nämlich nicht nur aus gesetzten Herren reiferer Jahre, sondern auch aus schick gekleideten Damen. Die holde Weiblichkeit spielte in der Frühzeit der Ansichtskarten mit Weimotiven allerdings regelmäßig nur eine Statistenrolle. Eine mit Weinlaub gekrönte, einen Römer schwenkende Schönheit steht in Rüdesheim vor dem Niederwalddenkmal, die Gleiche ist in Eltville neben einer Stadtansicht zu finden. Auf einer anderen Karte mit fast identischer Eltviller Stadtansicht



Die Ansicht des eigenen Betriebs mit einer Ortsansicht kombiniert: Das Weingut Reutershan in Assmannshausen.



Bemerkenswert an dieser fast ohne Bezug um Rheingau gestalteten Karte ist die obere Inschrift: Einigkeit macht stark.



Die Kombination einer Ortsansicht mit dem, häufig verpacketen gastronomischen Betrieb einer Winzergenossenschaft, kommt auf Ansichtskarten häufig vor besonders eifrig waren dabei die Raumenthaler.



Abbildungen auf Ansichtskarten von der Arbeit im Keller gibt es kaum. Lediglich der Winzerverein Winkel hat dieses Thema mit einigen Motiven, wie hier die Darstellung des Herbstes in der Kelterhalle, aufgegriffen.

protest eine dirndlgekleidete Schöne dem Betrachter zu. Authogrammkarten Rheingauer Weinköniginnen tauchten erst in den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf. Während in anderen Weinbaugebieten Ansichtskarten mit Texten von Gedichten oder Trinkliedern einst sehr beliebt waren, tauchen sie im Rheingau nur sehr selten auf, wie Josef Hell herausgefunden hat. Zwei besonders schöne Exemplare aus Rudesheim

finden sich in seiner Sammlung. „Rheintreue“ besingt die eine in einem Gedicht von Josef Schregel und Paul Manta, „Vom Rhein der Wein“, die andere mit Versen von Hermann Brandt. Im Rheingau ausschließlich in Rudesheim waren Ansichtskarten beliebt, die in verschiedenen Variationen die Stadtansicht oder eingeklinkte Fotos vom Mittelrheintal zeigten und als Urkunde konzipiert war. Dem Adressaten wurde bestätigt, dass der jeweilige Absender eine bestimmte Anzahl Schoppen auf dessen Wohl getrunken habe.

Und schließlich gab es noch eine besondere Art der Ansichtskarte – wohl vor allem zu Beginn der 20-er Jahre – die Josef Hell Juxkarten nennt. Auf pikante Weise haben heimische Grafiker Rheingauer Weinbergslagen auf's Korb genommen. „Oestricher Lenchen“ – aromatisch – zeigt eine Schöne bei der Morgentoilette. Und die heute nicht mehr als Weinbergslage benutzte Bezeichnung „Oestricher Alimant“ wurde verballhornt mit dem Wort Alimante (Unterhaltszahlung) und zeigt einen strammen Säugling und zeigt einen strammen Säugling als „Naturgewächs“, bestaunt von einer Schar strammer Frauen.

Juxkarten aus Rudesheim (links) und Oestrich (rechts).



Das weibliche Geschlecht ist auf den älteren Ansichtskarten allenfalls als schmückendes Beiwerk vertreten, wie auf dieser aus Eltville.



Eine geradezu sensationelle Ausnahme davon macht diese Ansicht einer Weinprobe im Raumenthaler Winzerkeller.